

Lebensmittelskandale sie sind ein Teil der Berichterstattung zu ernährungsrelevanten Inhalten.

Wichtiges Untersuchungsobjekt – an welche Skandale erinnern sich Personen (s. FiT 2004) (im Ernährungsbericht 2004 dargestellt)

- An wie viele und an welche Lebensmittelskandale erinnern sich die Interviewpartner spontan?
- Wer hat im Zusammenhang mit einem Lebensmittelskandal schon einmal sein Ernährungsverhalten umgestellt, und was genau wurde verändert?
- Wie beurteilen die Befragten die Entwicklung der Lebensmittelqualität in Deutschland, und wie sehen sie im Vergleich dazu die Qualität ihres eigenen Lebensmittelkonsums?
- Wie empfinden Verbraucher die Berichterstattung des „Leitmediums“ Fernsehen über Lebensmittelrisiken, fühlen sie sich ausreichend informiert? Halten sie die Berichterstattung im Fernsehen für angemessen?

*Erinnerung an Lebensmittel-Skandale*¹⁰⁷

Gefragt nach Lebensmittelskandalen, an die sie sich spontan erinnern, zeigen die Befragten ein sehr gutes Erinnerungsvermögen: Im Durchschnitt kann jeder einzelne mehr als 3 verschiedene Skandale nennen. Die 30-49-jährigen Männer erreichen dabei mit 3,5, die 30-49-jährigen Frauen mit 3,2 Skandalen im Schnitt einen signifikant höheren Durchschnittswert als die anderen Befragten, die sich an 2,8 bis 3 verschiedene Lebensmittelskandale erinnern.

Zwei Männer im mittleren Alter sind es auch, die sogar je 12 unterschiedliche Skandale aufzählen. Insgesamt wurden 3.273 Skandale genannt, nur 24 Personen fällt auf die offene Frage gar kein Skandal ein. Ein Blick auf den meistgenannten Skandal belegt die Tragweite eines immer wieder mit dem Begriff „Schlüsselereignis“ bezeichneten Skandals: Die *BSE-Krise* im Jahr 2000 (vgl. Tabelle 34). *BSE* stellt allein fast ein Drittel aller 3.273 Antworten, beinahe jeder Interviewpartner nennt diese Krise. Die Tatsache, dass der *BSE-Skandal* fast drei Jahre später immer noch weit häufiger erinnert wird als aktuelle Lebensmittelskandale (zum Zeitpunkt der Befragung im Frühling 2003 bricht die *Geflügelpest* in den Niederlanden aus, gleichzeitig dauert die Berichterstattung über *Acrylamid* an), bestärkt die besondere Bedeutung, die der Skandal rund um das Rindfleisch in den Köpfen der Verbraucher eingenommen hat: Die Bezeichnung „Schlüsselskandal“ trägt dieses Ereignis demnach zurecht. Vielleicht hängt damit zusammen, dass sich sechs der zehn meistgenannten Skandale um Fleisch drehen – und dabei sind es nicht nur aktuelle Fleischskandale, sondern auch ältere, regional begrenzte Krisen wie die *Schweinepest* in Niedersachsen aus dem Jahr 1994. Bezeichnend ist, dass die vier erstgenannten Skandale, die insgesamt 55 Prozent aller Antworten auf sich vereinen, nicht unbedingt die für den Menschen gefährlichsten (*MKS*, *Schweine- und Geflügelpest* sind für den Menschen ungefährlich), sondern die Skandale mit den emotional aufwühlenden, teils drastischen Bildern von leidenden Tieren oder Massenschlachtungen darstellen (vgl. die Analyse des Fallbeispiels *MKS*, Kap. 3a.1.2.2). Und mit *Nematoden im Fisch* ist den Verbrauchern ein weiterer Skandal sehr gut im Gedächtnis haften geblieben, der zwar bereits 16 Jahre zurückliegt, aber offenbar eine sehr lebhaft Erinnerung auslöst – auch in diesem Fall könnten die Bilder von massenweise Würmern im Fisch ihren Beitrag dazu geleistet haben. Der *Nematoden-Skandal* hatte Ende der 80er Jahre ähnlich wie *BSE* eine enorme öffentliche Wirkung auf das Verbraucherverhalten (er führte zu einem drastisch sinkenden Verzehr an Fisch) und könnte sich deshalb, wie die Ergebnisse nahe legen, besonders stark in das Gedächtnis vieler Verbraucher eingebrannt haben.

Doch auch Skandale wie *Acrylamid* oder *Glykol im Wein*, die durch weniger eindrückliches Bildmaterial gekennzeichnet sind, werden besonders häufig erinnert – die betroffenen Lebensmittel zeichnen sich (ebenso wie Fleisch und Fisch) durch ein hohes Maß an Relevanz für die alltägliche Ernährung der Verbraucher aus oder erschüttern, wie im Fall von *Nitrofen*, bislang von Skandalen noch verschont gebliebene Bereiche wie die Öko-Landwirtschaft.

2. Lebensmittelskandale

Mehr als die Hälfte der Studienteilnehmer gab an, in Folge von Lebensmittelskandalen ihr **Einkaufsverhalten** von Lebensmitteln nicht oder nur kurzfristig verändert zu haben. Von den knapp 65 % der Befragten, die ihr Einkaufsverhalten zumindest kurzfristig geändert haben, kauften ca. 35 % häufiger Produkte aus ökologischem Anbau.

Mehr als die Hälfte aller befragten Personen gab an, dass die Lebensmittelskandale keine Auswirkungen auf ihr **Verzehrsverhalten** haben. Etwa 15 % der Befragten gaben an, ihr Verzehrsverhalten kurzfristig verändert zu haben, und ca. ein Viertel der Befragten berichtete von einer längerfristigen Veränderung des Verzehrsverhaltens. Dabei waren als Folge der Skandale folgende Tendenzen zu erkennen.

Eher **seltener** konsumiert wurden:

- Rindfleisch
- Kalbfleisch
- Schweinefleisch
- Lammfleisch
- Wild
- Innereien
- Eier
- Gelatineprodukte und
- Süßwaren.

Eher **häufiger** wurden folgende Lebensmittelgruppen verzehrt:

- Hühnerfleisch
- Putenfleisch
- Fisch
- Milchprodukte
- Obst
- Gemüse
- Kartoffeln
- Teigwaren/Reis und
- Brot.

Ca. 50 % aller Befragten haben seit den Lebensmittelskandalen ein größeres Interesse an Informationen über die Sicherheit von Lebensmitteln.

Die BVS II zeigt deutlich, dass die Lebensmittelskandale das Einkaufs- und Verzehrsverhalten bei dem weitaus größten Teil der Bevölkerung nicht nachhaltig verändert haben. Der Großteil der Bevölkerung ist also entweder sehr stabil in seinen Gewohnheiten oder hat weiterhin Vertrauen in die Lebensmittelsicherheit in Bayern. Das Interesse an Informationen zur Sicherheit von Lebensmitteln hat jedoch zugenommen.